

Wandern im Nationalpark Donau-Auen



Stadt
Wien

Forst- und
Landwirtschaftsbetrieb



NATIONAL
PARKS
AUSTRIA

nationalpark
donauauen
KOSTBARE NATUR FÜR GENERATIONEN

Inhalt

Hinweise	Seite 4
Lobau	Seite 6
Schönauf	Seite 12
Orth	Seite 16
Eckartsau	Seite 22
Stopfenreuth	Seite 26
Hainburg	Seite 30
Petronell-Carnuntum	Seite 36
Maria Ellend – Haslau – Regelsbrunn	Seite 40
Mannswörth	Seite 46
Info-Zentren	Seite 49
Übersichtskarte Nationalpark	Seite 50

Willkommen im Nationalpark Donau-Auen!

Der Nationalpark Donau-Auen liegt zwischen den europäischen Hauptstädten Wien und Bratislava. Er bewahrt die letzte große Flussauenlandschaft Mitteleuropas mit ihren besonderen Lebensräumen und einer Vielzahl an seltenen Tieren und Pflanzen. Hier kann sich die Natur frei von wirtschaftlichen Zwängen entfalten – damit garantiert ist, dass auch kommende Generationen deren Kraft und Schönheit noch selbst erfahren können.

Für alle Gäste, die den Nationalpark Donau-Auen zu Fuß erkunden möchten, steht ein weitläufiges Wegenetz zur Verfügung.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, Schloss Orth, 2304 Orth/Donau, Tel. +43(0)2212/3450, e-mail: nationalpark@donauauen.at, www.donauauen.at, Fotos: Baumgartner, Berthold, Bohacek, Geerts, Karches, Kern, Kovacs, Kracher, MA 49, Navara, Neumair, Popp, Roland, Sendor/Zeman, Weingartner. Gestaltung: www.michaelkalb.at, Druck: CDruck, Auflage: 20.000 Stk., Stand: März 2019, umweltfreundlich erzeugt, Satz- und Druckfehler vorbehalten.



gestaltet nach dem Leitbild „Quintessenzprojekt“ des Österreichischen Umweltzeichens
Förderkennzeichen: 100/01/01

Von Nationalparkeingängen ausgehend werden markierte Routen unterschiedlicher Länge angeboten.

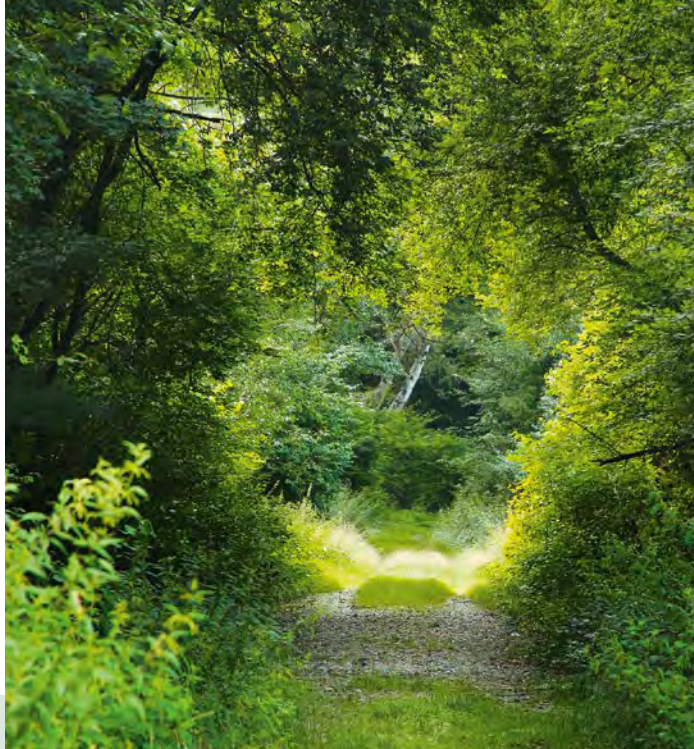
Sie finden dazu in diesem Folder die Ausschnittskarten und Detailbeschreibungen aller Wanderrouen mit Hinweisen auf standorttypische Besonderheiten der jeweiligen Nationalparkbereiche.

Wir ersuchen unsere Besucherinnen und Besucher bei ihren Ausflügen um Einhaltung der Verhaltensregeln im Sinne des Naturschutzes und Rücksicht gegenüber anderen Gästen – nähere Informationen finden Sie auf Seite 4/5.

Viel Freude beim Entdecken der „Grünen Wildnis am großen Strom“.

Das Team des Nationalpark Donau-Auen

Unterwegs im Auwald



Hinweise

Der Nationalpark Donau-Auen schützt eine vielfältige, sensible Tier- und Pflanzenwelt und bietet seinen Gästen eindrucksvolle Naturerlebnisse. Beides kann jedoch nur unter Einhaltung der Verhaltensregeln erreicht werden – bitte helfen Sie mit!

Das Schutzgebiet ist auf allen markierten Routen frei zugänglich, es sind dafür keine Gebühren zu entrichten. Die Wanderwege dürfen nicht verlassen werden. Ferner gibt es zum Radfahren freigegebene Routen mit grüner Markierung. Durch den Nationalpark ziehen der Weitwanderweg 07 und der Donauradweg, der von Passau kommt und über Hainburg nach Ungarn führt.

Einige Gewässer im Nationalpark dürfen mit nicht motorisierten Booten befahren werden, mehrere Donauuferabschnitte sind zum Betreten freigegeben.



Das Baden ist in einigen Teilbereichen erlaubt, bei Stopfenreuth steht ein Zeltplatz zur Verfügung. Für nähere Informationen fordern Sie bitte unter Tel. 02212/3555 kostenfrei die Karte „Baden, Bootfahren und Zelten im Nationalpark Donau-Auen“ an – auch zu finden im Downloadbereich von www.donauauen.at.

Vorsicht ist für Individualbesucherinnen und -besucher bei rasch ansteigenden Wasserständen der Donau sowie im Hochwasserfall geboten. Meiden Sie die Bereiche, in denen Sie von Hochwasser eingeschlossen werden können. Informieren Sie sich vor Ihrer Wanderung unter Tel. 02163/3370 über die Wasserstände und Prognosen. Die Mitnahme eines Mobiltelefons kann Ihnen in Notsituationen hilfreich sein.

Für weitere Informationen zum Wegenetz und den Verhaltensregeln steht Ihnen die Nationalparkverwaltung gerne hilfreich zur Seite.
Kontakt: Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at

Helfen Sie Natur schützen – faies Verhalten im Nationalpark



Natur bewahren – Bitte belassen Sie Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Umfeld.



Feuergefahr – Bitte entzünden Sie kein Feuer und werfen Sie keine brennenden Zigaretten weg.



Reiten – Das Reiten und/oder das Führen von Pferden ist verboten.



Müllvermeidung – Bitte nehmen Sie Ihren Müll wieder mit und entsorgen Sie ihn richtig.



Drohnen – Die Befliegung des Nationalparkgebietes mit Drohnen, Multicoptern etc. jeglicher Art ist verboten.



Hunde an die Leine – Leinen Sie bitte Ihren Hund zur Sicherung der Wildtiere und anderer Besucherinnen und Besucher an.



Wegeangebot – 100 km beschilderte Wege stehen zur Verfügung, bitte verlassen Sie diese nicht.



Radwege – Benützen Sie mit Ihrem Rad nur die dafür vorgesehenen grün markierten Radwege.



Bootfahren – Befahren Sie keine Seitenarme außerhalb der dafür vorgesehenen Bereiche.



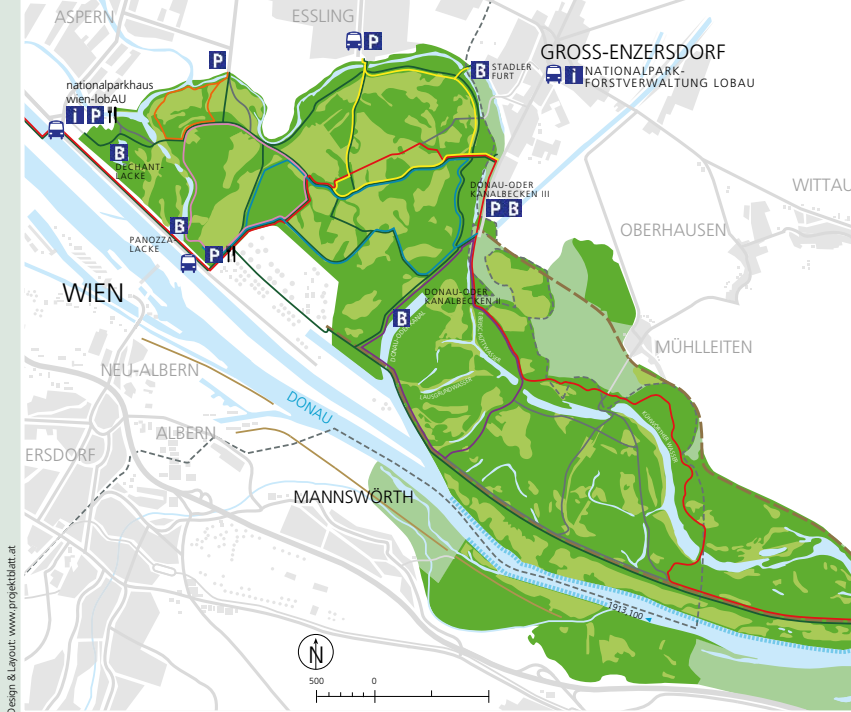
Freigegebene Donauufer – In den definierten Bereichen dürfen Sie Baden und Anlegen.



Campieren – Bitte campieren Sie nur an den dafür ausgewiesenen Orten.



Geocaching – diesbezügliche Regelungen siehe www.donauauen.at/der-nationalpark/verhaltensregeln/



Design & Layout: www.projektblatt.at

Wanderwege:

- Naturlehrpfad Obere Lobau – 3,5km
- Rundweg Panozzalacke – 5 km
- Napoleon Rundweg – 10 km
- Untere Lobau Rundweg – 8 km
- Forsthaus-Rundweg – 6 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Gewässer
- Ortsgebiet
- (Au) Gebiete außerhalb des NP
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- ||| Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfelddamm

- B** Naturbadeplatz
- P** Parkplatz
- i** Information

Lobau

Der Wiener Nationalparkteil ist ein ehemals durchströmtes Donauebiet, das durch die Regulierung des Flusses Ende des 19. Jahrhunderts von der oberflächlichen Wasserversorgung fast völlig abgeschnitten wurde. Doch die Spuren des Wassers sind immer noch sichtbar. Sowohl Ortsbezeichnungen wie „Häufel“, als auch Gräben und feuchte Senken in der Landschaft zeigen, wo früher Inseln und Flussarme verlaufen sind.

Wo der Schotter durch die fehlende Strömung nicht mehr weg getragen werden konnte, haben sich Heißländen entwickelt, die an afrikanische Savannen erinnern, mit ihrer sehr dornigen Vegetation und vielen trockenheitsliebenden Tierarten.

Die Altwässer der Lobau verschilfen stark, bieten damit aber auch einer ganz speziellen Vogelwelt einen Lebensraum.

Schwimmend oder kletternd zwischen den Schilfhalmern bleiben die Vögel für die Beobachterin und den Beobachter zwar fast unsichtbar, sind jedoch deutlich zu hören.

Um die Lobau zu entdecken, braucht es Geduld und genaues Beobachten, um die vielen verborgenen Bewohner zu erleben.



Naturlehrpfad Obere Lobau (5 km)

Ausgangspunkt: nationalparkhaus wien-lobAU, Bus 92B Station Raffineriestraße Biberhaufenweg oder Nationalparkeingang Saltenstraße/Lobaubrücke

Markierung: — **Dauer: 2 Stunden**

Die Route beginnt beim nationalparkhaus wien-lobAU und führt zuerst zur Dechantlacke, einem alt eingesessenen Naturbadeplatz. Rund um diese aufgelassene Schottergrube hinterlassen Biber ihre Nagespuren, und in den stillen Bereichen sind von April bis weit in den Herbst Schildkröten zu beobachten. Leider tummeln sich hier vor allem ausgesetzte Rot- und Gelbwangenschildkröten – diese bringen die heimische Europäische Sumpfschildkröte in Bedrängnis.

Der Weg quert eine kleine Heißblände, im Frühling mit prächtigen Orchideen bewachsen, und verläuft

weiter zum Josefsteg, der einen stark verschliffen Altarm überspannt. Dann führt die Route vorbei an Wiesen durch eine Kastanienallee bis zum Grundwasserwerk, von dort über Äcker zum Nationalparkeingang Saltenstraße.

Entlang des Waldrandes erreicht man eine Aussichtsplattform am Tischwasser, wo sich Wasservögel beobachten lassen. Über eine Heißblände kehrt man zurück zum Josefsteg und von dort zum nationalparkhaus wien-lobAU.



Rundweg Panozzalacke (5 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Panozzalacke, Bus 92B Station Lobgrundstraße

Markierung: — **Dauer: 2 Stunden**

Gleich nach dem Parkplatz passiert man einen Bunker aus dem zweiten Weltkrieg, überquert eine Heißblände mit



zahlreichen Sand- und Weißdornbüschen und erreicht den Wildbadeplatz bei der Panozzalacke, wo sich oft Schwäne aufhalten. Dann verläuft der Weg durch einen fast hallenartigen Eschenbestand entlang des verschifften Fasangarten Arms. Stehendes Totholz bietet hier einen idealen Lebensraum für zahlreiche Spechtarten.

Weiter durch eine Kastanienallee, vorbei am Grundwasserwerk, folgt man der Vorwerkstraße. Sie führt durch Alleen mit Eichen und alten Obstbäumen und quert ausgedehnte Wiesen und Brachflächen. Eine Plattform ermöglicht den Ausblick auf einen ruhigen Altarm, manchmal entdeckt man Teichhühner.

Danach zweigt der Weg nach Süden ab und verläuft durch eine sehr stille Wiesenlandschaft, wo sich im Herbst Rehe und Hasen tummeln. Kurz vor der Panozzalacke passiert man einen großen Schlafplatz der Saatkrähen, die in den Wintermonaten allabendlich hier ihr Nachtquartier beziehen.

Heißblände

Napoleon Rundweg (10 km)

Ausgangspunkt: Der Weg kann beim Groß-Enzersdorfer Uferhaus, beim Kasernbrückerl oder bei der Panozzalacke begonnen werden. Bus 26A Groß-Enzersdorf oder 92B Lobgrundstraße

Markierung: — **Dauer: 3 Stunden**

Vom Groß-Enzersdorfer Uferhaus führt die Route zuerst über ehemalige Inseln, auf denen immer noch Befestigungsschanzen zu erkennen sind. Heute ist dieser weitläufige Eschenbestand eher trocken. Vom Kasernbrückerl wendet sich der Weg nach Süden vorbei am Pulvermagazin und dem Friedhof der Franzosen, beides versteckt im dichten Auwald. Man passiert das Forsthaus beim Vorwerk und durchwandert ausgedehnte Wiesenbereiche. Dort sind nicht nur Rehe und Hasen zu beobachten, im Winter kann man manchmal auch Greifvögel bei der Jagd erleben. Dann folgt man der

Napoleonstraße und erreicht den südlichen Rand der Lobau. Beim Tanklager und nahe der Panozzalacke passiert man zwei weitere Napoleonsteine, bevor man vorbei am Kompostwerk den Rundweg zu schließen beginnt. Dieser wenig begangene Abschnitt führt entlang von weitläufigen Wiesen, aufgelassenen Äckern, durch dichte Waldbereiche, vorbei an kleinen Gewässern zurück Richtung Groß-Enzersdorf.



Napoleonstein

Untere Lobau Rundweg (8 km)

Ausgangspunkt: Groß-Enzersdorfer Uferhaus, Bus 26A bis Groß-Enzersdorf (vom Busbahnhof jedoch längerer Fußweg bis zum Uferhaus einzuplanen!)

Markierung: — **Dauer: 2 – 3 Stunden**

Vom Parkplatz beim Groß-Enzersdorfer Uferhaus verläuft die Route zuerst nach Süden zum Donau Oder Kanal mit seinem Wildbadeplatz. Die Umgebung des künstlich angelegten Gewässers ist allerdings sehr trocken, die kargen Böden werden von Sanddorn und Robinien besiedelt. Dann erreicht man den Hochwasserschutzdamm und folgt ihm auf der Dammkrone in Richtung Osten. An diesem sehr windigen Abschnitt der Route halten sich von November bis Februar verschiedenste Entenarten und andere Wasservögel auf, welche die eisfreie Donau zum Überwintern nutzen. Vom Damm biegt man dann wieder nach Norden ab und

quert bei der Kreuzgrundtraverse ein stark verschilftes Altwasser. An dem stillen Gewässer kann man oft Reiher oder Teichhühner beobachten, Biber hinterlassen an den Uferweiden ihre Nagespuren, gelegentlich schwimmt auch eine Bisamratte herum. Schließlich wendet sich die Route wieder nach Westen und verläuft durch eine Allee, später entlang von Wiesen und Brachäckern zurück zum Ausgangspunkt.



Teichhuhn

Forsthaus - Rundweg (6 km)

Ausgangspunkt: Der Weg kann bei der Esslinger Furt, bei der Stadler Furt oder dem Kasernbrückerl begonnen werden. Bus 99B Station Kaposigasse oder 26A Groß-Enzersdorf

Markierung: — **Dauer: 2 Stunden**

Wie durch einen grünen Tunnel betritt man den Nationalpark, überquert die Esslinger Furt und entdeckt schon die ersten Biberspuren. Untypisch für die Donau-Auen östlich von Wien errichtet hier eine Biberfamilie Dämme, um das seichte Altwasser zu stauen.

Der Großteil des Weges verläuft über weites, offenes Gelände, man passiert Wiesen und Brachen, dann wieder schmale Gehölzstreifen, in denen Robinien, Eschen, Götterbäume und Ahorn überwiegen. Beim Forsthaus vorbei erreicht man die Vorwerkstraße und es geht weiter

Richtung Groß-Enzersdorf, der Weg ist gesäumt von Eichen und Kastanien und führt erneut über offene Flächen. Knapp vor dem Kasernbrückerl biegt die Route nach links ab und führt in einem weiten Bogen entlang des dicht verwachsenen Waldrandes zur Esslinger Furt zurück.



An der Esslinger Furt

Schönau

Der schmale Schönauer Auwaldstreifen ist einer der dynamischsten Bereiche des Nationalparks. Durch die Absenkung des Treppelweges an zwei Stellen kann die Donau wieder in den Seitenarm einströmen. Sie nimmt dabei viel Schotter mit und lagert ihn immer wieder zu neuen Inseln um, wovon Kiesbrüter wie Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer profitieren. Durch das laufende Anreißen neuer Uferkanten findet der Eisvogel Brutplätze. Im Winter friert der Schönauer Arm nur stellenweise zu. Besonders gefiederte Wintergäste nützen die eisfreien Bereiche zur Nahrungssuche.

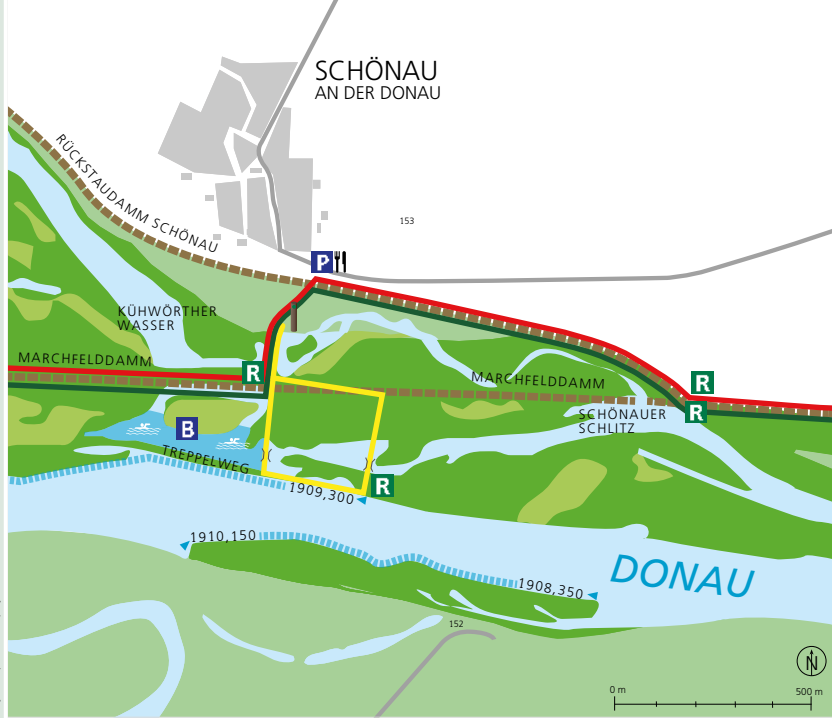
In den steilen Uferböschungen graben Biber ihre Bauten, im Winter kann man sie mit etwas Glück schon am späten Nachmittag beobachten. Nach jedem höheren Wasserstand

füllen sich Tümpel und bieten zahlreichen Fröschen und Kröten einen Lebensraum, im Frühling sind sie wichtige Laichplätze.

Bei niedrigem Wasserstand zeigen die sandigen Ufer den Reichtum an tierischen Bewohnern, denn viele von ihnen hinterlassen hier ihre Spuren.



Im Dickicht des Auwaldes

**Wanderwege:**

— Schönauer Donaurunde – 2 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Gewässer
- Ortsgebiet
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Bereich Naturbadeplatz
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- ||||| Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfeld- und Rückstaudamm
- Nationalpark Eingang
- Rastplatz
- Parkplatz
- Naturbadeplatz

Schönauer Donaurunde (2 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz am Ortsende von Schönau an der Donau, neben dem Imbiss-Stand „Radler Treff“. Man überquert den Rückstaudamm und gelangt in einer langgezogenen S-Kurve zum Nationalparkeingang, der durch zwei Holzpiloten gekennzeichnet ist

Markierung:  **Dauer: 1 Stunde**

Der Weg ist während und nach einem Hochwasser nicht begehbar. Bitte die Wegsperren beachten!

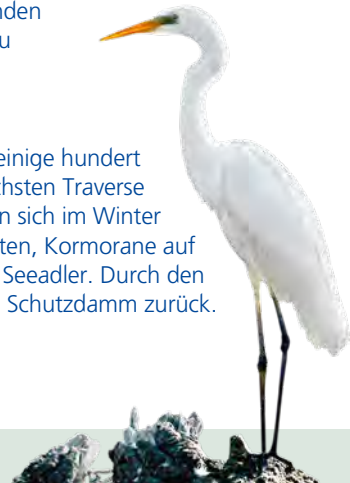
Von der äußeren Schönauer Traverse hat man gleich eindrucksvolle Ausblicke auf das Kühwörther Wasser mit seinen großen Schilfbeständen. Reiher halten sich hier oft auf.

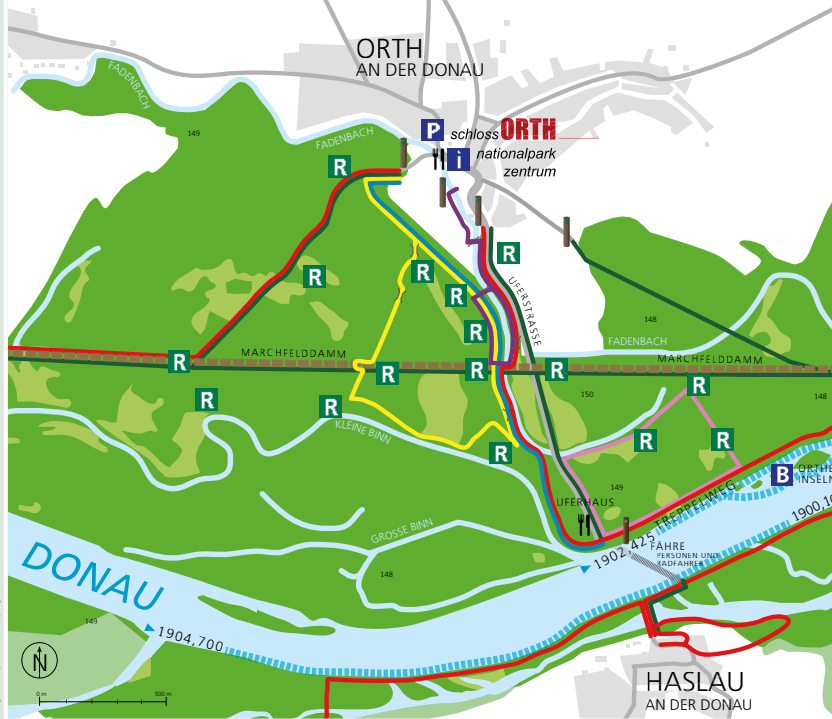
Überquert man den Hochwasserschutzdamm, so dominieren nun Silberweiden, in kleinen Tümpeln leben

Wasserinsekten, Schnecken und Süßwassermuscheln. Brennnesseln, Kratzbeere und Drüsiges Springkraut wachsen über das Jahr zu einem meterhohen Dickicht aus. Entlang des schmalen Weges entdeckt man frische Spuren der Biber, welche die niedrigen Weiden benagen. Die letzten Meter vor der Donau überspannt eine Brücke einen wieder angebundenen Seitenarm. Schon bei mittleren Wasserständen strömt es hier heftig, in den neu entstandenen Uferanrissen brütet der Eisvogel.

An der Donau führt die Route einige hundert Meter stromab und bei der nächsten Traverse wieder landeinwärts. Hier lassen sich im Winter zahlreiche Vogelarten beobachten, Kormorane auf ihren Schlafbäumen oder auch Seeadler. Durch den Auwald kehrt man wieder zum Schutzdamm zurück.

Silberreiher





Orth an der Donau

Der Orther Bereich zählt zu den am breitesten ausgedehnten Auegebieten im Nationalpark. Zwei Seitenarme in der Orther Au wurden wieder an die Donau angebunden. Hier bildet der Fluss Schotterinseln, reißt Uferböschungen an und schiebt Schwemmholtz vor sich her. Alte Gerinne werden dadurch wieder mit Wasser gefüllt und versorgen bisher vom Strom abgeschnittene Altarme.

Die Wasserflächen in der Au vergrößern sich und seltene Tierarten wie die Europäische Sumpfschildkröte oder der Hundsfisch profitieren davon. Auf der Schlossinsel, dem Freigelände des schlossORTH Nationalpark-Zentrum, können diese Aubewohner beobachtet werden.

An der Donau sind die Orther Inseln einladende Wildbadeplätze. Der Fluss hat hier bunte Kiesel aller Größen

und feinsten Flusssand aufgeschoben. An manchen Stellen schwemmt das Wasser die ausladenden Wurzelstöcke der Silberweiden aus, in den Kronen der Silberpappeln gedeihen zahlreiche Misteln, Lianen bilden dichte Blattvorhänge. Auf den Inseln wachsen echte Urwälder – von selbst entstanden und nicht forstlich verändert.



schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Orther Rundwanderweg (5 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz neben der Polizei, über die Fadenbachbrücke geradeaus am Fußballplatz vorbei zum Nationalparkeingang

Markierung:  **Dauer: ca. 1,5 Stunden**

Rollstuhlganglich: vom Schloss bis zum Marchfelddamm (siehe Karte)



Bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar.
Bitte die Wegsperren beachten!

Zuerst durchquert man einen Bestand Schwarznussbäume, deren Früchte im Herbst einen eigenwilligen Geruch verströmen. In einem Gehölzstreifen passiert man schmale Wiesen und erreicht eine erste Grabenquerung. Im Gelände deutlich sichtbar verläuft hier ein ehemaliger Altarm. Ein dichter Schilfbestand weist ebenso auf den feuchten Boden hin.

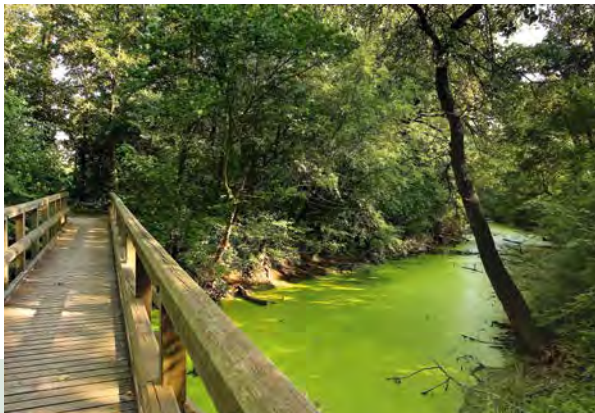
In einem ehemals gezielt gepflanzten Bestand aus Eschen, Ahorn und Hainbuchen verläuft der Weg weiter zu einer zweiten Grabenquerung, ebenfalls mit Holzbrücke, und eröffnet immer wieder Ausblicke auf kleine Wiesenflächen, die vielversprechende Möglichkeiten zur Rehwildbeobachtung geben, Ruhe und Geduld vorausgesetzt. In Folge erreicht man den Marchfeldschutzdamm, überquert diesen und befindet sich in der bei Hochwasser gefluteten Au. Der Weg begleitet jetzt einen Seitenarm, der bei höheren Wasserständen der Donau durchströmt wird. Die bei Niederwasser sichtbaren Schlamm- und Schotterbänke zeigen die gestaltende Kraft des Wassers. Beidseitig wohnen Biber in ihren Erdbauten, legen steile Rutschen ins Gewässer an und hinterlassen an der Ufervegetation ihre Spuren. Auf umgestürzten Bäumen findet der Eisvogel sodann gute Ansitzwarten. Dann passiert man den südlichen Rand der Tierwiese, wo im Frühsommer Beinwell und andere Heilpflanzen blühen, und folgt der breiten Forststraße bis an den Fadenbach. Entlang des Altarms landeinwärts erreicht man wieder den Damm, überquert ihn und nimmt den Fadenbachweg zurück zum Nationalparktor.

Fadenbachrunde (2,5 km)

Ausgangspunkt: schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Schlossinsel

Markierung: — **Dauer:** ca. 1 Stunde

Hochwassersicherer Weg, gut befestigt.



Man verlässt die Schlossinsel nach Süden, folgt dem Wiesenrand und betritt bei einer mächtigen Silberpappel den Auwald. Nach wenigen Metern quert man auf einer Holzbrücke das Gerinne des Fadenbachs. So trocken dieser Altarm im Herbst und Winter sein kann, so füllt er sich trotzdem im Frühling bei höheren Wasserständen der Donau, weil das Grundwasser mitsteigt. Im Sommer bedeckt ein dichter Teppich von Wasserlinsen die Oberfläche, Frösche nützen sie zur Tarnung. Europäische Sumpfschildkröten nehmen hier oft ein Sonnenbad.

Die Route verläuft danach als Rundweg beidseitig entlang des Fadenbaches bis zum Hochwasserschutzdamm, weitere Holzbrücken ermöglichen den Ausblick auf den Altarm. Im Frühling durchwandert man ein Blütenmeer, blühen hier doch flächendeckend Schneeglöckchen, Gelbstern und Veilchen, später auch der Bärlauch. Obwohl man sich siedlungsnah aufhält, tauchen in den Gräben immer wieder Rehe und Hasen auf, mit heiserem Gurren macht sich die prächtige Ringeltaube bemerkbar.

Brücke über den Fadenbach

Uferhausrunde (2,5 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Donau, Gasthaus Uferhaus

Markierung: — **Dauer: ca. 1 Stunde**

Bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar.
Bitte die Wegsperrungen beachten!

Entlang des Treppelweges erreicht man die Orther Inseln, die zwischen den Bühnen von der Donau aufgeschoben wurden. Diese Schotterinseln sind zum Teil dicht von alten Weiden und Pappeln bestanden, zwischen den Steinen finden sich die Schalen verschiedener Muschelarten. Nach Hochwässern bilden riesige Schwemmguthaufen einen Lebensraum für wärmeliebende Tierarten wie Schlangen, Spinnen und diverse Käfer.

Auf Höhe der Inseln biegt die Route in den Wald ab und führt zuerst über aufgelassene Wiesen, dann durch ein dichteres Waldstück. Bei einer Grabenquerung tritt immer wieder Grundwasser aus, ein kleiner Schilfbestand weist auf einen ehemaligen Altarm hin. Entlang des Waldweges sind häufig frische Wildschweinspuren zu entdecken.

Danach verläuft der Weg entlang des Fadenbachs, im Frühling und Sommer sonnen sich dort Europäische Sumpfschildkröten auf treibendem Holz. Schließlich überquert man zwei ausgedehnte Wiesen, wo ab August die giftigste Pflanze der Donau-Auen, die Herbstzeitlose blüht. Über die Uferstraße kehrt man zuletzt zur Donau zurück.



Europäische Sumpfschildkröte

Alter Aulehrpfad – Alter Uferweg (3 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz neben der Polizei, über die Fadenbachbrücke geradeaus am Fußballplatz vorbei zum Nationalparkeingang, bzw. Parkplatz bei der Donau

Markierung: — **Dauer: ca. 1 Stunde**

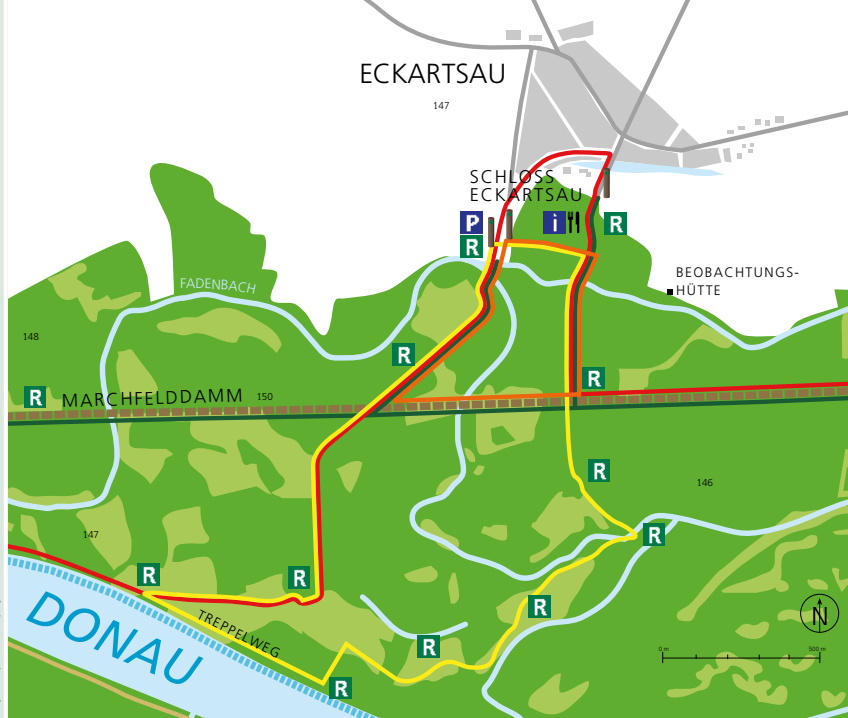
Bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar.
Bitte die Wegsperren beachten!

Der Alte Uferweg durchschneidet alle Lebensräume der Au. Er beginnt in der trockenen Hartholzau, die man zuerst in einem Gehölzstreifen, dann in einen Bestand aus Ahorn, Eschen und Nussbäumen durchquert. Der Weg folgt zuerst einer großen Ackerfläche und verläuft dann parallel zu einem Altarm, ein tief eingeschnittener Graben wird auf einer Holzbrücke überquert.

Nach Passieren des Damms beginnt die Weichholzau. Hier dominieren Pappeln, Baumriesen brechen zusammen und mächtige Pilze wachsen aus dem vermeintlich toten Holz. Immer wieder eröffnen sich Ausblicke auf den Altarm, wo sich Europäische Sumpfschildkröten gerne auf treibenden Baumstämmen sonnen. Kurz vor Erreichen der Uferstraße zweigt die Route nach rechts ab und verläuft entlang eines Grabens zu einem weiteren Seitenarm. Reiher und Eisvögel kommen hierher zum Fischen. Entlang des schmalen Waldweges ranken sich Hopfen und Waldreben über niedrige Büsche und Bäume. Schließlich erreicht man die Wiese beim Uferhaus und dann die Donau.



Samtfußbrülinge

**Wanderwege:**

- Große Donaurunde – 8 km
- Rundweg Eckartsau – 3,3 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Gewässer
- Ortsgebiet
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- ||||| Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfelddamm
- | Nationalpark Eingang
- i Information
- R Rastplatz
- P Parkplatz

Eckartsau

Insbesondere im Eckartsauer Gebiet haben die jagd-begeisterten Habsburger deutliche Spuren im Auwald hinterlassen. Die ausgedehnten Wiesenflächen rund um Schloss Eckartsau wurden größtenteils für die Jagd angelegt. Mächtige Hirsche ziehen bis heute durch die Wälder und nützen die Wiesen in der Brunft. Der donaunahe „Rote Wird“ dagegen geht auf eine Insel zurück, denn „Wird“ oder „Wörth“ ist eine alte Bezeichnung für Inseln, rot bezieht sich auf roden, eine von Bäumen frei gemachte Insel. Die umgebenden früheren Wasserläufe sind im Gelände bis heute zu erkennen.

Die Altarme sind nicht mit der Donau verbunden, sondern vor allem grundwasserversorgt oder von der Donau zurückgestaut. Daher haben sich Schilfflächen ausgebildet und bieten verschiedensten Wasservögeln Brutmöglichkeiten.

In stehenden Gewässern gedeihen Teichrosen, aber auch seltene Arten wie Pfeilkraut, Wasserschierling und Schwanenblume. In Eckartsau hat der Auwald ein ganz anderes Erscheinungsbild als in den dynamischen Gebieten von Schönau und Orth.



Kaiserliches Jagdschloss Eckartsau

Große Donaurunde (8 km)

Ausgangspunkt: Schlosspark Eckartsau

Markierung:  **Dauer: ca. 3 Stunden**

Rollstuhltauglich: vom Schloss bis zum Marchfelddamm (siehe Karte)



Bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar.
Bitte die Wegsperren beachten!

Man verlässt den Schlosspark nach Süden, geht durch die breite Maria Theresia Allee und quert den Schutzdamm. Auf der ersten Wiesenfläche fällt eine deutliche Geländekante auf, hier verlief einst ein Seitenarm der Donau. Bevor der Weg nach rechts abbiegt, passiert man einen Altarm, wo man Europäische Sumpfschildkröten beim Sonnenbad entdecken kann. Weiter geht es über Wiesenflächen mit stattlichen Eichen, die viele Insektenarten anziehen. Durch einen schmalen Waldstreifen erreicht man den Treppelweg an der Donau.

Bald öffnet sich das Gelände zum weitläufigen „Roten Wird“, einer ausgedehnten Wiesenlandschaft. Die Route geht Richtung Osten über Wiesen zurück, später biegt sie nach Norden in den kühlen Auwald ab.

Erneut führt die Strecke über den Damm und schließt, vorbei an einer großen Weidefläche, beim Schlosspark. Entlang des gesamten Weges finden sich verschiedene Installationen und Land-Art-Werke, die besondere Ausblicke oder Naturphänomene zeigen.



Alte Eichen

Rundweg Eckartsau (3,3 km)

Ausgangspunkt: Schlosspark Eckartsau

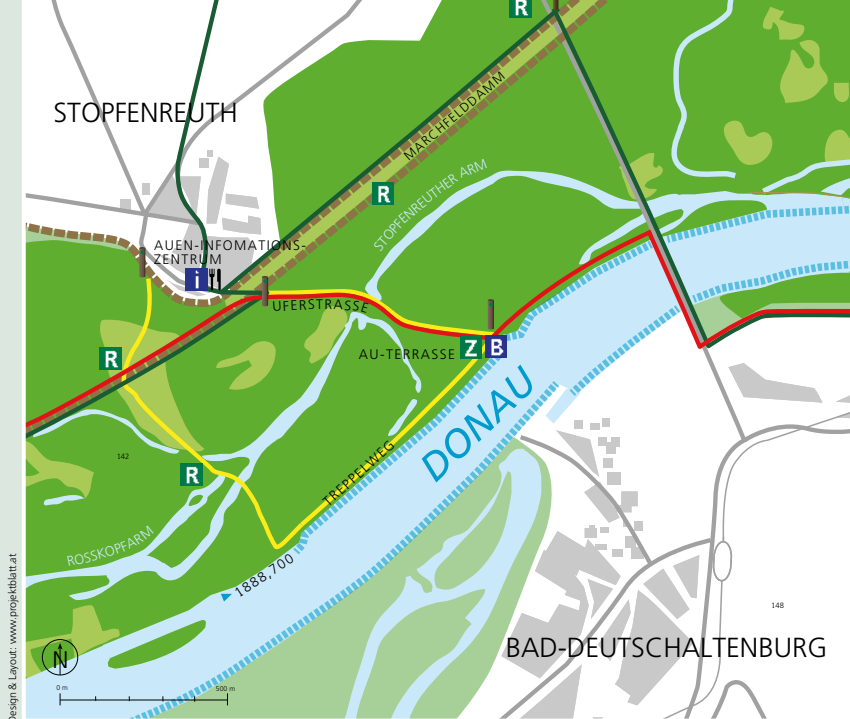
Markierung: — **Dauer:** ca. 1 Stunde

Rollstuhltauglich: vom Schloss bis zum Marchfelddamm (siehe Karte)



Der Rundweg führt teilweise durch den historischen Landschaftspark und die Au zum Marchfelddamm. Nur wenige Meter nach dem Schloss überquert man auf einer steinernen Brücke den Fadenbach, einen Altarm mit verschifften Ufern, in denen sich Teichhühner verstecken. Gelegentlich schwimmt eine Bisamratte vorbei oder ein Zwergtaucher begibt sich auf Nahrungssuche. Dann folgt man der breiten Forststraße bis zum Schutzdamm. Von der Dammkrone nach Norden erstreckt sich erneut ein Altarm, Sumpfschildkröten und Graureiher sind zu entdecken. Daneben weiden in der warmen Jahreszeit Jungrinder auf einer ehemaligen Ackerfläche, um so ein Verbuschen des offenen Geländes zu verhindern. Hier besteht die Chance zur Sichtung von Wiedehopfen. Nach Süden überblickt man vom Damm eine große Wiesenfläche, mitunter durchwühlen sie Wildschweine auf der Suche nach Nahrung. Auf dem Rückweg passiert man eine weitere Weide und eine Verzweigung des Fadenbachs. Die letzte Wasserstelle ist das alte Eckartsauer Bad, wo der seltene Hundsfiſch einen seiner Rückzugsorte gefunden hat.

Schlosspark



Wanderwege:

- Stopfenreuther Donaurunde – 4,6 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Gewässer
- Ortsgebiet
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfelddamm
- Nationalpark Eingang
- Information
- Rastplatz
- Zeltplatz
- Naturbadeplatz

Stopfenreuth

Die Stopfenreuther Au liegt fast ausschließlich im Überströmbereich der Donau. Ein Hochwasserstein an der Uferstraße zeigt deutlich, wie hoch der Fluss hier steigen kann. Vorherrschende Baumarten sind daher Weiden und Pappeln.

Besonders entlang der Donau gibt es Weiden, die nicht nur durch ihren krummen Wuchs die Kraft des Wassers, sondern auch die Vitalität dieser Baumart zeigen. Rund um die Bühnen (quer zum Strom laufende Steindämme, sie dienen der Regulierung des Stromes für die Schifffahrt) findet man zahlreiche Muschelschalen, im seichten Wasser des Uferbereichs leben diverse Jungfische.

Die ruhigen Altarme bieten der Europäischen Sumpfschildkröte Lebensraum. Sie sonnt sich gerne auf treibendem

Totholz und ist besonders im Frühling zu sehen. Wenn sich der Trubel rund um die Bootseinsetzstelle an der Uferstraße etwas gelegt hat, lassen sich von hier aus Eisvogel und Biber beobachten. Man braucht also nicht weit in den Auwald zu wandern, um typische Aubewohner zu entdecken.



Stopfenreuther Donaurunde (4,6 km)

Ausgangspunkt: Uferstraße, Hochwasserschutzdamm

Markierung:  **Dauer: ca. 1,5 Stunden**

Rollstuhltauglich: nur Uferstraße (siehe Karte)



Bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar.
Bitte die Wegsperrungen beachten!

Der Weg beginnt am westlichen Ortsende von Stopfenreuth. Nach Überqueren des Schutzdamms betritt man die geschichtsträchtige Brücklwiese, von wo aus im Winter 1984 die Besetzung der Stopfenreuther Au begann. Im Frühling blühen auf der weitläufigen Wiese verschiedenste Orchideenarten. Bei der Querung des Rosskopfs, eines stillen Altarms mit ausgedehnten Schilfufern, gibt es Gelegenheit, Wasservögel zu beobachten: Grau- und Silberreiher, Zwergtaucher oder Teichhühner tummeln sich hier. Auf den großen Steinen der Uferbefestigung sonnen sich gern Ringelnattern.

Erreicht man die Donau, biegt die Route nach Osten ab und verläuft über den Treppelweg entlang des Ufers. Bei Niederwasser liegen große Schotterflächen trocken, auf denen oft erstaunliches Schwemmgut zu entdecken ist. Im Sommer sind diese Bereiche einladende Wildbadeplätze. Von der Auterrasse eröffnet sich noch einmal ein erhöhter Blick über die Donau, bevor sich die Runde über die Uferstraße zurück zur Ortschaft schließt.



Bei der Auterrasse

Beginn des Nationalparks

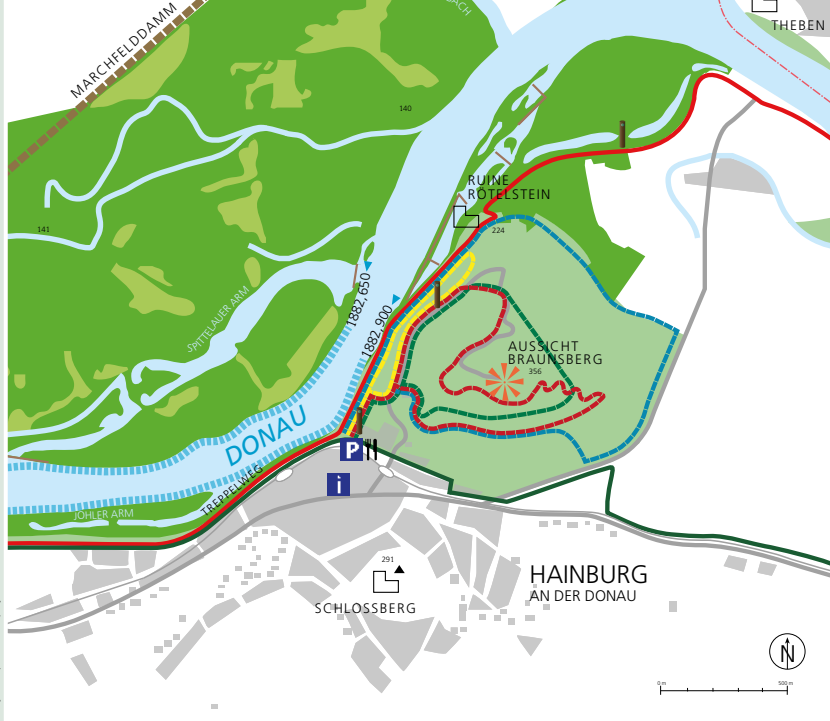
1984 drohte mit dem geplanten Bau des Kraftwerkes Hainburg die Zerstörung dieses letzten längeren frei fließenden Donauabschnitts mit seinen Auwäldern. Aufrufe aller Natur- und Umweltschutzvereinigungen bewirkten landesweite Proteste. Es kam zu einer gewaltlosen Besetzung der Auwälder bei Stopfenreuth durch tausende Menschen aller Alters- und Berufsgruppen. Nach mehreren erfolglosen Räumversuchen durch Polizeieinheiten im Dezember 1984 wurde von der Bundesregierung eine Nachdenkpause verordnet.

Umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen wurden angestellt. Das wichtigste Ergebnis war, dass die Donau-Auen in und östlich von Wien nationalparkwürdig sind. Es wurde auch festgestellt, dass ein Kraftwerk mit einem Nationalpark nicht vereinbar ist. Jahre der Planung und lange Verhandlungen waren die Folge.

Lage des geplanten Kraftwerks

Am 27. Oktober 1996 wurde schließlich zwischen der Republik Österreich und den Bundesländern Wien und Niederösterreich ein Staatsvertrag zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalpark Donau-Auen gemäß Art. 15a B-VG von Umweltminister Martin Bartenstein, Bürgermeister Michael Häupl und Landeshauptmann Erwin Pröll unterzeichnet. Der Nationalpark Donau-Auen war damit offiziell gegründet.





Wanderwege:

- Donau-Rundwanderweg – 3 km
- Hutweideweg – 6 km
- Keltenweg – 5,5 km
- Rund um den Braunsberg – 4,7 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Gewässer
- Ortsgebiet
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfeldamm
- Nationalpark Eingang
- Information
- Parkplatz

Hainburg an der Donau

In Hainburg verbinden sich sehr unterschiedliche Landschaftselemente auf engem Gebiet. Die Donau zwingt sich zwischen Braunsberg und Thebener Kogel durch, danach fließt sie langsamer und der Fluss wird breiter. Durch die Regulierung der Donau Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden die so genannten Hainburger Kastln, ausgedehnte Stillwasserbereiche.

Die karstigen Felsen des Braunsbergs ermöglichten die Ausbildung von Trockenrasen, auf denen viele seltene Tier- und Pflanzenarten Rückzugsflächen finden. Die Wälder an den Abhängen des Berges sind deutlich trockener und unterscheiden sich von der typischen Auwaldvegetation. Kleinräumig gibt es noch Reste früherer Hutweiden.

Dort wurde das Vieh verschiedener Bauern tagsüber gemeinschaftlich gehütet, abends aber wieder zu den jeweiligen Besitzerinnen und Besitzern zurückgetrieben.

Vom Braunsbergplateau hat man eine freie Rundumsicht nicht nur auf das gesamte Augebiet und die Hügelkette der Hundsheimer Berge, sondern auch weit hinein in die Slowakei.



Pimpernuss

Donaurundwanderweg (3 km)

Ausgangspunkt: Donauparkplatz, öffentlich S7 bis Hainburg Personenbahnhof

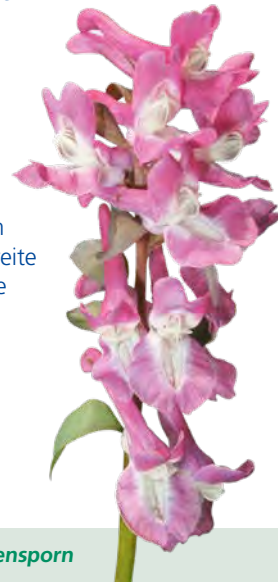
Markierung: ■■■■ **Dauer:** ca. 1 Stunde

Bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar. Bitte die Wegsperren beachten!

Schon wenige Meter nach dem Parkplatz erreicht man eine Schlüsselstelle des gesamten Donauverlaufes. Durch zwei Tunnel passiert man die steil abfallende Flanke des Braunsbergs. Bei Niederwasser sind die Felsen im Fluss deutlich sichtbar. An den felsigen Abhängen turnen gelegentlich Rehe herum, mächtige Efeustöcke ranken sich über Gestein und Bäume. Der Weg verlässt dann das Flussufer und folgt den Hainburger Kastln. Im Frühling blühen hier Schneeglöckchen, wenig später im Jahr werden sie vom Hohlen Lerchensporn abgelöst.

Mit Ansteigen des Weges überwiegen Feldahorn, Weißdorn und Pimpernuss. Der Rötelfelsen beherbergt eine spezielle Trockenrasengemeinschaft mit Weißem Mauerpfeffer und Smaragdeidechsen. Weiter bergauf im Hangwald zeigen sich Leberblümchen und Traubenhyazinthe.

Knapp vor der Braunsbergstraße zweigt die Route nach rechts ab und verläuft als schmaler Pfad den Hang entlang zurück. Vor dem Abstieg zur Donau eröffnen sich weite Ausblicke auf das Augebiet und die Stadt Hainburg.



Hohler Lerchensporn

Hutweideweg (6 km)

Ausgangspunkt: Donauparkplatz, öffentlich S7 bis Hainburg Personenbahnhof

Markierung: ■■■■■ **Dauer:** ca. 2 Stunden

Der Weg ist bei Hochwasser nur eingeschränkt begehbar.



Bei Querung des Golfplatzes bitte Vorsicht vor Golfbällen.

Die Route verläuft zuerst entlang von Donau und Hainburger Kastln. Im Frühling treffen sich hunderte Frösche und Kröten zur Paarung, wenig später tummeln sich unzählige Kaulquappen in den Gewässern. Nach dem Rötelsteinfelsen steigt man – im Frühling begleitet vom intensiven Geruch des Bärlauchs – wieder Richtung Au hinunter und folgt rechts einem Altarm, der nur im Frühling Wasser führt. Hier dominieren Flatterulme und Spitzahorn, ein Zeichen, dass der Standort deutlich trockener ist. Dann wird der Wald immer lichter und man erreicht eine große Wiesenfläche, eine der ehemaligen Hainburger Hutweiden.

Nach dem Passieren eines kleinen Eschen- und Feldahornbestandes verlässt man das Nationalparkgebiet, quert den Hainburger Golfplatz, der 1977 ebenfalls auf einer Hutweide angelegt wurde, und erreicht die Thebener Straße. Der letzte Wegabschnitt verläuft zuerst durch Weingärten und führt schließlich über die Felsen östlich des Bergbades zur Donau zurück.

Blick von der Ruine Rötelstein

Keltenweg (5,5 km)

Ausgangspunkt: Donauparkplatz, öffentlich S7 bis Hainburg Personenbahnhof

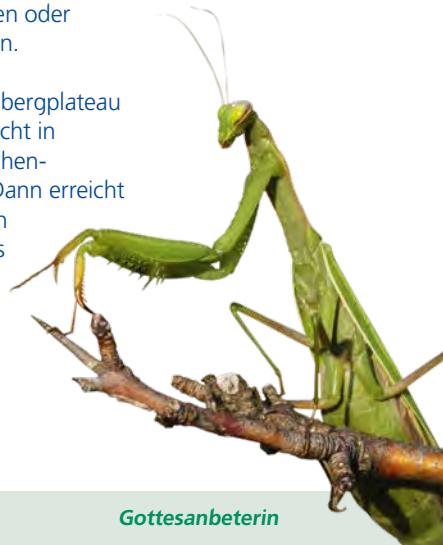
Markierung: ■■■■■ **Dauer:** ca. 2 Stunden

Der Weg verläuft außerhalb der Nationalparkfläche, große Teile im Naturschutzgebiet Braunsberg.

Vom Parkplatz erklimmt man über karstige Felsen den Oberen Donaurundweg. Vorbei an kleinen Trockenrasenstandorten, wo im Frühling Zwergschwertlilien blühen, folgt man dem schmalen Pfad durch einen lichten Bestand von Götterbäumen, Pimpernuss und Weißdorn. Nach dem Überqueren der Braunsbergstraße geht es weiter bergauf durch einen Robinienbestand. Wiederkehrende jagdliche Einrichtungen – Fütterungen und Hochstände – weisen auf die Wilddichte hin.

Mit Erreichen der offenen Hochfläche des Braunsberges eröffnet sich ein eindrucksvolles 360° Panorama. Besonders im Frühjahr gedeihen rund um die Keltenschanze botanische Raritäten wie Federgras und Federnelke, im Spätsommer beeindruckend dann Gottesanbeterinnen oder die Roten Röhrenspinnen.

Man verlässt das Braunsbergplateau Richtung Osten und taucht in einen lockeren Flaumeichen-Feldahornbestand ein. Dann erreicht der Weg die Weingärten am Fuß des Braunsbergs und verläuft Richtung Bergbad und über die Felsen zur Donau zurück.



Gottesanbeterin

Rund um den Braunsberg (4,7 km)

Ausgangspunkt: Donauparkplatz, öffentlich S7 bis Hainburg Personenbahnhof

Markierung: ■■■■■ **Dauer:** ca. 1,5 Stunden

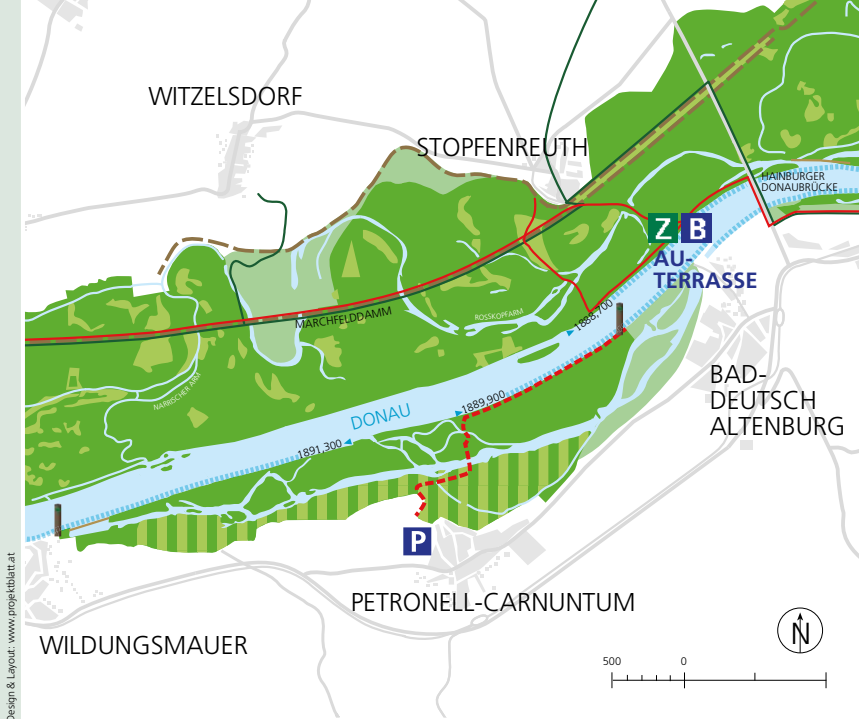
Der Weg verläuft außerhalb der Nationalparkfläche, große Teile im Naturschutzgebiet Braunsberg.



Nach dem Aufstieg zum Oberen Donaurundweg hat man von den karstigen Felsen einen weiten Ausblick auf das Augebiet. Bergauf durchwandert man im Frühling einen dichten Teppich von Schneeglöckchen und Lerchensporn und erreicht die erste große Wiesenfläche, mittlerweile mit Ausblick nach Osten in die Slowakei. Erneut überquert man die Braunsbergstraße, folgt zuerst dem Waldrand und taucht dann auf einem schmalen Weg in den stillen, dichten Hangwald ein. Immer wieder zerschneiden tiefe Gräben und aufgeschobene Erdrücken die Bergflanke, zahlreiche Wildwechsel durchziehen das Gebiet.

Danach wird der Wald lichter, Kiefern mischen sich unter Eichen und Ahorn, man ist an der Südseite des Braunsbergs angelangt. Auf steinigem Untergrund verläuft der nun noch schmalere Weg begleitet von Faulbaum, Liguster und Weißdorn. Im Winter fressen zahlreiche kleine Singvögel die Früchte. Fast unbemerkt wendet sich der Weg nach Westen und die Runde schließt sich mit dem erneuten Ausblick auf die Donau.

Hangwald am Braunsberg

**Wanderwege:**

- Wanderweg Petronell – 4,5 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Wald –Kooperationsfläche
- Gewässer
- Ortsgebiet
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfelddamm
- Nationalpark Eingang
- Zeltplatz
- Parkplatz
- Naturbadeplatz

Petronell-Carnuntum

Große Teile der Petroneller Au sind seit 2016 Teil des Nationalpark Donau-Auen. Die frühere forstwirtschaftliche Nutzung zeigt sich in ausgedehnten Hybridpappelbeständen, die an vielen Stellen sehr verwachsen sind. Dort wo Schlägerungen stattgefunden haben, wird von der Nationalparkverwaltung mit standorttypischen Bäumen aufgeforstet. Gepflanzt werden Schwarz- und Silberpappel, Grauerle, Flatterulme, Traubenkirschen und Weiden.

Typisch für dieses Auwaldgebiet sind viele Wasserflächen. Abgesehen vom breiten Petroneller Arm gibt es etliche Seitenverzweigungen und Gräben, die bei höheren Wasserständen mit der Donau in Verbindung stehen. Daher tummeln sich hier zahlreiche Wasservogelarten.

Wegen der fehlenden Durchströmung haben sich teilweise Schilfufer ausgebildet, die von Teichhuhn und Zwergtaucher genützt werden. Gelegentlich lässt sich sogar der Purpurreiher beobachten. Bei Niedrigwasser werden die zahlreichen Muscheln sichtbar, die ein Anzeiger für eine gute Wasserqualität sind.



Petroneller Wanderweg (4 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz am Ende der Lange Gasse (ausgewiesen „Parkplatz für Auwaldbesucher“)

Markierung: Holzwegweiser mit der Aufschrift „DONAU“

Dauer: ca 1 Stunde

Für eine Rückkehr zum Ausgangspunkt muss man den gleichen Weg nehmen. Es besteht die Möglichkeit dem Treppelweg bis nach Bad Deutsch Altenburg zu folgen. Der Weg ist bei höheren Wasserständen nicht passierbar.

Vom Parkplatz weg quert die Route Weideflächen und Wiesen mit riesigen Eichen und Pappeln. Nach der Schranke folgt man der Forststraße nach rechts, bald sind erste Ausblicke auf den Petroneller Arm möglich. Der Weg begleitet das Altwasser und erlaubt ein akustisches Erlebnis. Graureiher, Eisvogel und Teichhuhn, das hier die Schilfbestände bewohnt, sind zu hören.

Von der Traverse lassen sich diese Wasservögel genauso beobachten wie Stockenten oder Silberreiher. Östlich der Traverse hinterlassen Biber Spuren ihrer emsigen Tätigkeit.

Danach führt der Weg nach Norden, man passiert einen tiefen Kolk, ein Eldorado für Amphibien und Libellen. Im letzten Wegabschnitt vor Erreichen der Donau dominieren Schwarznussbäume, ihre gelben Früchte mit dem typisch zitronigen Geruch fallen besonders im Herbst auf. An der Einmündung in den Treppelweg befinden sich an einer imposanten Silberpappel Hochwassermarken. Schließlich folgt man dem Treppelweg nach Osten mit Ausblick auf die Schwalbeninsel.



Gebänderte Heidelibelle

Waldumwandlung in der Petroneller Au

260 Hektar Auen im Eigentum der Familie Abensperg-Traun wurden 2016 in den Nationalpark Donau-Auen eingegliedert: Die Flächen zwischen der Donau und dem großen Petroneller Altarm einschließlich dessen westlichen Abschnitts plus einige wertvolle Hangwaldbereiche. Für weitere 140 ha Auwald wurde ein befristeter Kooperationsvertrag abgeschlossen. Der Gutsbetrieb Abensperg-Traun verzichtet dort bis zum Ende der übernächsten Managementplanperiode (2038) auf die forstliche Nutzung, ausgenommen ist die Eigenversorgung mit Brennholz.

Die lange Zeit forstlich intensiv genutzte Landschaft soll sich nun zu einem natürlichen Auwald entwickeln. Dazu bedarf es noch menschlicher Eingriffe: Die Waldflächen mit jungen Hybridpappelkulturen werden gezielt umgewandelt.

Das teilweise Belassen von Einzelbäumen und Bepflanzung mit autypischen Gehölzen wie Weide, Schwarzpappel und Traubenkirsche stehen im Fokus. Das Aufwachsen heimischer Baum- und Straucharten wird gefördert. Dadurch entstehen langfristig wieder Waldgesellschaften mit durchmischten Altersklassen sowie ein kleinräumiges Mosaik unterschiedlicher Vegetationsflächen.



Zurück zum Naturwald

Maria Ellend

Die Ortschaften am Südufer der Donau liegen auf einer Geländestufe und genießen damit einen natürlichen Hochwasserschutz. Die Hänge bestehen zum Großteil aus Schotter, der sich bei starkem Regen durchaus in Bewegung setzt, wie man entlang der Wanderoute eindrucksvoll bemerken kann. Im Hangwald mischen sich vereinzelt

Rotbuchen in den Bestand, eine Baumart, die sonst in höher gelegenen Lebensräumen typisch ist.

Entlang der Donau sind zahlreiche Fischerhütten mit ihren Daubelnetzen erhalten geblieben. Nasen oder Barben werden hier jedoch nur mehr von lizenzierten Hobbyfischern aus



Kormoran

dem Fluss geholt. In Österreich ist die Berufsfischerei an der Donau in den 1950er Jahren verschwunden. Der eisfreie Fluss ist ein beliebter Überwinterungsplatz für Entenarten aus dem Norden Europas. Von November bis Februar halten sich unter anderem Tafel- und Schellenten auf, Kormorane tauchen nach Nahrung oder sitzen mit ausgebreiteten Flügeln, um ihr Gefieder zu trocknen.

Kaum Parkmöglichkeiten beim Zugang zum Nationalpark-Eingang.

Haslau

Noch vor Gründung des Nationalparks wurde in Haslau die erste Gewässervernetzung durchgeführt. Treppelwegabsenkung und Kastendurchlass erscheinen heute nur als minimaler Versuch, mehr Wasser in die Au zu bekommen, doch bei Hochwasser verwandeln sich

diese Stellen in reißende Stromschnellen. Ein Durchqueren ist lebensgefährlich. Der Mitterhaufen, eine Kernzone des Nationalparks, hat sich dadurch, wie erhofft, deutlich verändert.

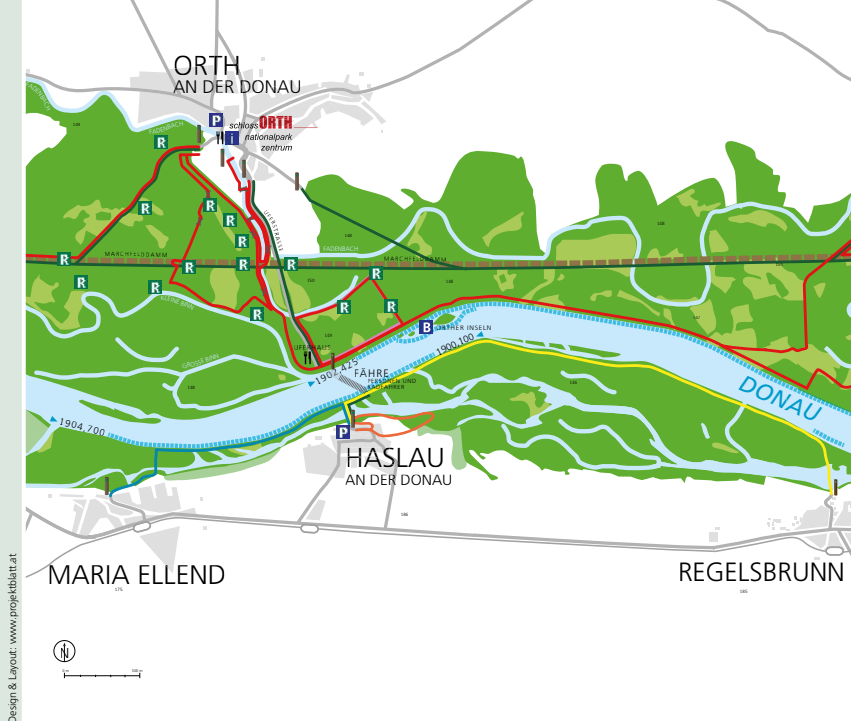
Regelsbrunn

Die Regelsbrunner Au wurde 1989 durch eine Freikauf-Aktion des WWF gesichert. In den ausgedehnten Hybridpappelbeständen brechen immer wieder einzelne Bäume zusammen und öffnen so Fenster im Kronendach, die das Aufkommen von standorttypischen Arten ermöglichen. Ufernah betätigt sich auch der Biber als Landschaftsgestalter und schafft Ansitzwarten für Eisvögel oder Trockenplätze für Kormorane. Die starke Durchströmung des Gebietes hat zahlreiche Uferanrisse entstehen lassen, die Eisvögeln als Nistplätze dienen.

Flussregenpfeifer

Entlang der Wege wuchert häufig das Indische Springkraut, eine zugewanderte Pflanzenart, die sich besonders auf feuchten Böden ausbreitet. Viele Insektenarten nützen die spät blühende Pflanze, die hier im ständigen Wettkampf mit Brennesseln und Kratzbeeren wächst. Dem Regelsbrunner Donauufer vorgelagert sind zahlreiche kleine Inseln und Schotterflächen, die allerdings weder von Land noch von Wasser aus betreten werden dürfen, um Kiesbrüter, wie den Flussregenpfeifer, nicht zu beunruhigen.





Design & Layout: www.projektblatt.at

Wanderwege:

- Maria Ellend - Haslau – 3 km
- Haslau - Regelsbrunn – 6 km
- Haslau Wanderweg – 3,5 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- Gewässer
- Ortsgebiet
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Weitwanderweg 07
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Marchfelddamm
- Nationalpark Eingang
- Rastplatz
- Naturbadeplatz
- Parkplatz
- Information

Maria Ellend – Haslau (3 km)

Ausgangspunkt: Maria Ellend, von der Landstraße gegenüber der Kläranlage steil bergab zum Nationalparkeingang, öffentlich S7 bis Maria Ellend

Markierung: — **Dauer: ca. 1 Stunde**

Der Weg ist während und nach einem Hochwasser nicht begehbar.

Zuerst folgt man dem schmalen Weg entlang des Steilhanges. Schon ab dem Frühsommer wandert man durch ein Dickicht an Brennesseln, Springkraut und Kratzbeeren, ab August sind dann deren Früchte zu genießen. Man begleitet einen Altarm, wo Biber ihre Futterplätze haben und Eisvögel vorbei flitzen. Von der Traverse nach Osten hin wird der Altarm breiter. Reiher, Schwäne und im Winter auch verschiedene Entenarten bevölkern das Gewässer. Kurz bevor man zur Donau

kommt, quert man einen fast immer Wasser führenden Graben, hier hinterlassen Rehe und Marder ihre Trittspuren.

Weiter führt die Route auf dem Treppelweg entlang der Donau. Im Winter ist es zwar zumeist sehr windig, aber hier ist auch ein besonders guter Beobachtungsplatz für Wasservögel. Sie halten sich bevorzugt am gegenüber liegenden flachen Ufer auf. Auch Seeadler kreisen immer wieder über diesem Gebiet.

Dann verlässt der Weg wieder das unmittelbare Ufer und man wandert auf weichem Donausand weiter bis zur Haslauer Traverse.



Eisvogel

Themenweg Haslau (3,5 km) „Bienenfresserweg“

Ausgangspunkt: Parkplatz am östlichen Rand von Haslau an der Donau, bzw. bei Anreise mit der Schnellbahn S7 die Haltestelle Haslau. Der Themenweg-Beschilderung folgend erreichen Sie den Startpunkt des Weges neben dem Gemeindeamt

Markierung: ——— **Dauer: ca. 1 Stunde**

Rundwanderweg, bei Hochwasser nicht oder nur eingeschränkt begehbar. Bitte die Wegsperrern beachten!

Ausgehend von einem Informationspunkt im Gemeindegebiet führt der Weg ein Stück durch die Ortschaft um bei der Haslauer Traverse in das Augebiet einzumünden. Entlang des Seitenarmes spaziert man durch eine vom Hochwasser beeinflusste Au. Am Ende dieser Wegstrecke markieren Jahreszahlen die betreffenden Wasserstände bei Hochwasser. Der weitere Wegverlauf

führt entlang eines Grabens (nur bei starken Hochwasser geflutet), zweigt dann in den Hangwald ab und verlässt diesen, um wiederum entlang des Grabens Richtung eines verlandenden Tümpels zu verlaufen. Von dort geht es ein Stück bergauf und man quert die Hangböschung über eine Holzbrücke. Das Gelände ist dort aufgrund von Quellaustritten sumpfig und dient gerne den Wildschweinen als Suhle. Ein Stück bergan, vorbei an einer Vogelstimmenstation verlässt man den Wald und geht durch einen Hohlweg Richtung Ackerlandschaft.

Im weiteren Verlauf erreicht man eine Beobachtungshütte, mit etwas Glück lassen sich Bienenfresser in einer aufgeschütteten Steilwand beim Brüten beobachten. Der weitere Wegverlauf führt außerhalb des Waldes vorbei an Wiesen und Feldern Richtung Ausgangspunkt.



Haslau – Regelsbrunn (6 km)

Ausgangspunkt: Haslau Hauptstraße, dann Berggasse oder Donaustraße bergab zum Nationalparkeingang bei der Haslauer Traverse, öffentlich S7 bis Haslau
Oder Zugang Regelsbrunn: Bauernzeile bergab, weiter nach rechts auf der Donaulände zum Nationalparkeingang, öffentlich S7 bis Regelsbrunn

Markierung:  **Dauer: ca. 1,5 Stunden**

Der Weg ist während und nach einem Hochwasser nicht begehbar.

Über die Haslauer Traverse erreicht man die Donau. Stromab folgt eine Absenkung des Treppelweges, dann ein Brückendurchlass. Dieser Seitenarm wurde wieder an die Donau angebunden, sodass einige Zeit des Jahres Wasser in die Au gelangen kann. Kurz danach passiert man die Anlegestelle der Personenfähre nach Orth.

Niedriges Weidengebüsch gedeiht auf der Uferböschung, die später in flache Schotterflächen ausläuft. Um kiesbrütenden Vögeln wie dem Flussuferläufer und dem Flussregenpfeifer ungestörte Bruträume zu bieten, dürfen diese Schotterstrände nicht betreten werden.

Nach ca. zwei Kilometern kommt man am Stromkilometer 1900 vorbei, gemessen vom Mündungsbereich der Donau bei Sulina, Rumänien. Weiter geht es entlang einer alten Pappelpflanzung, hier beginnt sich wieder eine naturnahe Waldgesellschaft zu entwickeln. Bei der Regelsbrunner Traverse quert man erneut den Seitenarm. Auf dem ruhigen Gewässer sind häufig Grau- und Silberreiher, aber auch Gänsesäger, Kormorane und Schwäne zu beobachten.



Stromkilometer 1900



Wanderwege:

- Mannswörther Runde – 4 km

Legende:

- Wald
- Wiesen
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Gewässer
- Ortsgebiet
- Rad- und Wanderwege
- Straßen
- Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- Dämme

Mannswörth

Der Auwald zwischen Donau und Schwechatmündung ist ein sehr stiller Bereich, dichte Wälder und offene Wiesenflächen kennzeichnen ihn. Donauseitig des Alberner Leitdamms dominieren Hybridpappelpflanzungen, die stellenweise schon durch standorttypische Baumarten ersetzt werden.

Zur Schwechat hin verstärken Kletterpflanzen den Eindruck eines undurchdringlichen Dickichts. Doch dieser täuscht: Gerade weil es hier besonders ruhig ist, sind Rehe und Hasen häufig zu beobachten, auch Spuren von Wildschweinen sind nicht zu übersehen.

Bei Hochwasser führt das Zusammentreffen der mächtigen Donau mit der recht schmalen Schwechat dazu, dass die Wassermassen aus der Donau in die Schwechat und damit

auch in die Zaineth-Au zurückgestaut werden und der Auwald entgegen der Fließrichtung unter Wasser gesetzt wird.

Dass höhere Wasserstände keine Besonderheit sind, zeigen Hochwasserspuren an den Bäumen und auch die Fischerhütten an der Donau, die in typischer Art und Weise auf „Piloten“ (Holzpfosten) stehen.



Mannswörther Runde (4 km)

Ausgangspunkt: Parkplatz am Ende der Zainethbrückengasse (Wasserwerk), man überquert die Schwechat und erreicht nach wenigen hundert Metern den Alberner Leitdamm

Markierung: — **Dauer: ca. 1 Stunde**

Der Weg ist während und nach einem Hochwasser nicht begehbar. Bitte die Wegsperrungen beachten!

Vom Alberner Leitdamm durchquert man ein schmales Waldstück. Im Sommer bilden Kletterpflanzen wie Waldrebe oder Hopfen einen grünen Vorhang am Waldrand. Der dichte Unterwuchs besteht fast ausschließlich aus Brennnessel und Kratzbeeren. Entlang eines rückstauenden Altarms kommt man zur Donau und folgt dem Treppelweg nach Osten. Die offene Wiesenlandschaft bedingt, dass es zumeist sehr windig ist. An beiden Ufern der Donau hat sich

hier die Daubelfischerei erhalten, bei der mit querstehenden Netzen Flussfische gefangen werden.

Entlang von weitläufigen Wiesen erreicht man die Mündung der Schwechat, die große Mengen feinen Sand an beiden Ufern aufhäuft. Die Wiesen werden von Hasen und Fasanen bevölkert, im Herbst besteht die typische Wegrandvegetation aus Rainfarn, Goldrute, Berufskraut und Beifuß. Zurück nimmt man einen kurzen Verbindungsweg zum Damm und passiert dort schließlich einen Aufforstungsbereich, wo standorttypische Bäume eine Hybridpappelpflanzung ersetzen.



Feldhase

Nationalpark-Informationszentren

Wir freuen uns, Sie in den Besuchereinrichtungen des Nationalpark Donau-Auen begrüßen zu dürfen!

Als Tor zur Au gilt das schlossORTH Nationalpark-Zentrum mit der multimedialen Ausstellung DonAUräume, der Nationalpark-Lounge und dem Auerlebnisgelände Schlossinsel. Begeben Sie sich mit den Nationalpark-Rangerinnen und -Rangern auf eine Forschungsreise der besonderen Art.

schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Schloss Orth, 2304 Orth/Donau

Tel. 02212/3555

e-mail: schlossorth@donauauen.at

www.donauauen.at



Im nationalparkhaus wien-lobAU können Sie den Wiener Teil des Nationalparks erkunden. Die Lobau wird in der Ausstellung tonAU spannend und erlebnisreich präsentiert,

die Freiräume rund um das Haus bieten Entspannung und Erholung für Groß und Klein.

nationalparkhaus wien-lobAU

1220 Wien, Dechantweg 8

Tel. 01/4000-49495, e-mail: nh@ma49.wien.gv.at

www.nph-lobau.wien.at



Forst- und
Landwirtschaftsbetrieb

Das Schloss Eckartsau, Sitz des Nationalparkbetrieb Donau-Auen der Österreichischen Bundesforste, beherbergt eine Nationalparkausstellung und -Infostelle mit Café. Der weitläufige Schlosspark wurde nach historischen Plänen originalgetreu rekonstruiert. Weiters werden Schlossführungen angeboten.

Schloss Eckartsau

Nationalparkbetrieb Donau-Auen, ÖBf AG

2305 Eckartsau, Schloss

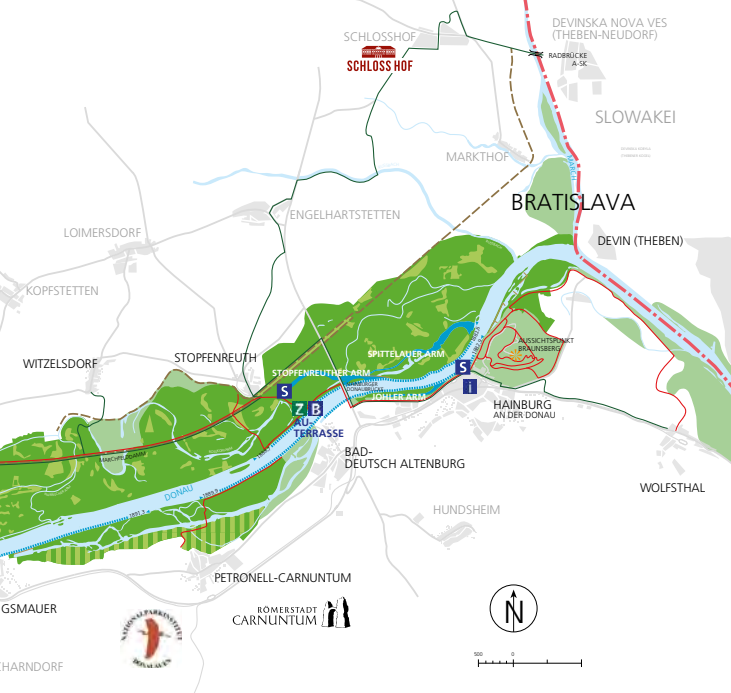
Tel. 02214/2335

e-mail: infostelle.donauauen@bundesforste.at

www.schlosseckartsau.at









Fragen Sie nach
unseren geführten
Nationalparkprogrammen –
wir freuen uns auf Sie!



Forst- und
Landwirtschaftsbetrieb



schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Tel. +43(0)2212/3555, Fax +43(0)2212/3450-47

e-mail: schlossorth@donauauen.at

www.donauauen.at

